

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

267 (14.11.1917)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 90 P., 3/4jähr. 2,70 M., angeheftet durch unsere Träger 1 M., bezw. 8 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,05 M. bezw. 3,05 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7/8-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 6spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wed & Cie., Karlsruhe.

Drei Jahre Weltrevolution.

Unter dem Titel „Drei Jahre Weltrevolution“ hat Dr. Paul Lenich in dem bekannten Verlag von S. Fischer ein neues Buch zum Verständnis des Weltkrieges erscheinen lassen. (224 Seiten, gehftet 3,50 M., gebunden 5 M.) Die Schrift weist alle Vorzüge der Lenich'schen Schreibweise im stärksten Grade auf. Sie ist leicht verständlich, packend und reich an geschichtlichen Beziehungen und theoretischen Ausblicken.

Die Gesamtaufassung des Krieges durch Lenich ist bereits aus seinen früheren Schriften bekannt. Er hat stets die Auffassung vertreten, daß der Weltkrieg der Zusammenstoß der großen Imperialismen vor allem Deutschlands und Englands ist. Er erblickt in ihm eine Weltrevolution nicht nur wegen der gewaltigen Umwälzung aller außerpolitischen Machtverhältnisse, sondern auch wegen der inneren wirtschaftlichen Verschiebungen im Staatengefüge, durch den Untergang des Mittelstandes und die rasch fortschreitende Vergesellschaftung der großindustriellen Produktion.

Der deutsche Aufstieg beginnt nach Lenichs Darstellung schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Er vollendet sich mit rasender Schnelligkeit, seit Bismarck 1879 begonnen hat, durch den Schutz der Industrie den inneren Markt zu sichern und zugleich ihre Konkurrenz auf dem Weltmarkt unter Einwirkung der ganzen Staatsgewalt zu fördern. Durch die ungeheure Steigerung der deutschen Wirtschaftskraft — namentlich seit 1890 — spielt das deutsche Finanzkapital den Revolutionär aller weltpolitischen Machtverhältnisse und bedroht die englische Welt Herrschaft. England und die anderen juristisch bleibenden Staaten suchen sich in Kämpfen hiergegen mit immer größerem Eifer möglichst große Stücke der Erdoberfläche zu sichern. Wie letzte Kräfte legen sich England, Frankreich und Rußland auf nahezu die Hälfte der bewohnten Erde überhand. Diese Besitzverhältnisse geraten in immer schärferen Gegensatz zu den tatsächlichen Wirtschaftsverhältnissen, und dieser Gegensatz findet seine Lösung in dieser Weltrevolution. Daraus ergibt sich das Kriegsziel für Lenich von selbst.

„Wir sind objektiv die Friedensstörer und müssen es sein, unsere Schuld liegt in unserem Wachstum. Es ist ein Prozeß, den auch der eifrigste Pazifist nicht zum Stillstand bringen kann, es sei denn durch die Niederlage. Wir müssen, ob wir wollen oder nicht, für das bestehende „Gleichgewicht“ der Mächte, das ja nur ein Übergewicht der Westmächte ist, in scharfen Schlägen eine neue den wirklichen Machtverhältnissen entsprechende Basis schaffen. Eine echt revolutionäre Aufgabe.“

Diese neuen Machtverhältnisse werden nun nach Lenichs Auffassung da sein, sobald der Krieg beendet wird, ohne daß es England und seinen Verbündeten gelungen ist, Deutschland vollkommen niederzuringen. Deutschland in den früheren Grenzen, allerdings mit verstärkter Kolonialmacht, wird dann eine wesentlich andere Stellung in der Welt haben wie zuvor. Obwohl der Friede ohne Amerikanen und Entschädigungen an sich nur Opfer von den Mittelmächten fordert, ist für diese der materielle Verzicht leichter als für die Entente, der Verzicht auf ihre bloß geträumten Eroberungen. Denn durch Abschluß eines solchen Ausgleichs würde Frankreich seinen Niedergang als Großmacht befehlen und dadurch auch die Anziehungskraft auf die kleineren Nachbarstaaten verlieren, England aber den Anspruch auf die Welt Herrschaft gerade in dem Augenblick verloren geben müssen, in dem ein führender englischer Politiker das stolze Wort sprach: „Die Welt heranglänzt sich mit großer Schnelligkeit“. Als bald nach einem solchen Verständigungsfrieden wird sich der schon jetzt erkennbare Interessengegensatz zwischen einem befreiten Rußland und England herausstellen und auf der anderen Seite die Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Rußland deutlich werden. In Rückwirkung der russischen Befreiung wiederum, die eine Folge der deutschen Siege ist, muß in Deutschland der Rest der Junkerherrschaft zusammenbrechen und Österreich-Ungarn sich demokratisieren.

Daß Deutschland wirklich der führende Staat in dieser Entwicklung ist, geht für Lenich namentlich aus der Stärke der deutschen Arbeiterklasse hervor, die hier eine Kraft erreicht hat, wie niemals in England oder Frankreich. Sie hat das allgemeine Wahlrecht zu einer wirklich demokratischen Einrichtung und zu einer wirksamen proletarischen Waffe gemacht, während es anderwärts nur dem Volksbetrug dient. Sie wird auch nach dem Kriege zu rasch fortschreitendem Staatssozialismus zwingen und damit eine neue Epoche der Menschheit eröffnen.

Lenich schreibt mit starkem journalistischem Temperament und dadurch zweifellos manchen Widerspruch. Aber auch dort, wo man ihm nicht zustimmen kann, wird man durch seine Art der Darstellung angeregt und zu neuen Durchdenken der Probleme veranlaßt. Lenich hält sich vollkommen frei von den üblichen Schlagworten und gibt z. B. über die Wirkung, die Annexionen in der Vergangenheit ausgeübt haben, eine gut begründete neue Darstellung, die den Glau-

ben zerstört, als ob jede Annexion ohne weiteres einen Revolutionskrieg zur Folge haben müsse. Ganz besonders beachtenswert sind seine Darstellungen über die Umwälzungen Englands durch die russische Revolution. Weit davon entfernt, an Englands Niedergang oder Zusammenbruch zu glauben, bewundert er vielmehr die Elastizität und Schöpfungskraft, mit der England sich von seiner veralteten Gesellschaftsverfassung befreit und sich der neuen Zeit anzupassen sucht, was ihm freilich nicht ohne starke soziale Erschütterungen gelingen kann. Von ihnen erhofft Lenich auch eine Umwälzung des Geistes in der englischen Arbeiterklasse, die sich bisher als Teilhaber an der englischen Welt Herrschaft fühlte und dadurch jeder wahren Internationalität im Wege stand.

Lenich geht auch in seinem neuesten Buch vielfach eigene Wege, die ziemlich weit ab von der herrschenden Parteilichkeit liegen. Aber er hat unzweifelhaft einen weiten geschichtlichen Blick und eine wertvolle Kenntnis der marxistischen Geschichtsauffassung, als Beweis für deren Wert er auch seine neueste Studie gelten lassen will. So wird seine Schrift, die gelesen und durchgedacht sein will, der Partei dazu verhelfen, in dem brutalen Norden des Weltkrieges nicht nur einen sinnlosen Kampf aller gegen alle zu erblicken, sondern die klare Entwicklungslinie zu finden, die durch Blut und Grauen die Menschheit vorwärts führt.

Weiteres Vordringen in Italien. — Zunehmende Siegesbeute. — Bürgerkrieg in Rußland.

Deutscher Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 13. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern wehrten wir durch Feuer und im Gegenstoß starke Aufklärungsabteilungen ab. Die am frühen Morgen von den Belgiern in Her-Gebiet, von den Engländern auf der Kampffront gegen unsere Stellungen vorgezogen wurden.

Der Artilleriekampf blieb geringer als an den Vortagen. Am Abend verstärkte sich das Feuer bei Dirmuiden und in einigen Abschnitten des Hauptkampffeldes.

Seezugsgruppe Deutscher Kronprinz

Nördlich von Buzjères brachte ein entschlossen durchgeführter Handstreich unserer Infanterie Gefangene und Maschinengewehre ein.

Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit tagsüber lebhaft.

Leutnant Bongars errang seinen 22., Vizefeldwebel Budler seinen 25. Lustflieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Südlich von der Bahn Riga—Petersburg wiesen unsere Posten den Angriff einer russischen Streifabteilung ab. Südöstlich von Gorodischtsche war ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Stoßtruppen erfolgreich.

An der

Mazedonischen Front

Schwoll der Artilleriekampf auf den Höhen östlich von Paralowo, im Cernabogen zu erheblicher Stärke an.

Italienische Front.

In den Sieben Gemeinden entrieffen wir den Italienern den Monte Lugora. Die im Gebirge zwischen Sugana- und Gison-Tal vorgehenden Truppen erstürmten das Panzerwerk Leone auf dem C. di Campo und die Panzerfeste C. di Lau. Foncafo ist in unserem Besitz.

An der unteren Piave hat das Artilleriefeuer zugenommen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 13. Nov., abends. (W.W. Amtlich.)

Zur West-, Ost- und in Mazedonien nichts Besonderes.

Südlich vom Sugana-Tal wurden weitere Höhenstellungen genommen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 13. Nov. (W.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Italienischer Kriegsschauplatz:

In den Sieben Gemeinden wurden dem Feinde weitere Höhenstellungen entrieffen. Östlich von Grigno erstürmten österreichisch-ungarische Truppen das Panzerwerk Leone auf dem Cima di Campo. Gleichzeitig gelangte die Panzerfeste Cima di Lau in unsere Hand. Mit dem Falle dieser beiden Werke ist in die stärkste Sperrgruppe der italienischen Grenzbesetzungen Bresche gelegt. Lamon und Foncafo sind gewonnen. Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den letzten Tagen über 2500 Gefangene eingebracht. Im Gorgevioletale wurde ein italienisches Regiment aufgerieben und zur Waffenstreckung gezwungen. Wir führten einen Obersten, 4 Stabsoffiziere und

4000 Mann als Gefangene ab. An der unteren Piave stellenweise lebhafteste Feuerbetätigung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Außer einem Stoßtruppunternehmen bei Garodischtsche nichts von Belang. In Albanien unverändert.

Der Chef des Generalstabes

Der siegreiche Vormarsch im Gebirge.

Berlin, 13. Nov. (W.W. Nicht amtlich.) Trotz ungünstiger Witterung und schwierigen Begebenheitsverhältnissen setzten die Verbündeten in Italien ihren siegreichen Vormarsch im Gebirge fort. Eine Felsenfestung nach der anderen wurde genommen, ein Panzerfort nach dem anderen erobert, Foncafo ist in unserem Besitz. Auf den Sieben Gemeinden wurde der Monte Longara erstickt. Die Beute an Gefangenen, Kriegsmaterial und Geschützen nimmt weiterhin dauernd zu. Den beschönigenden und verkleinernden Meldungen der Entente über die ungeheure große Bedeutung der siegreichen verbündeten Offensive steht die Abjektivung Cadornas gegenüber, der in 11 Jonzo-Schlachten als überlegener Sieger gefeiert wurde.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 13. Nov. (W.W. Nicht amtlich.) In Flandern trieb am 12. November der Gegner mehrere starke Großpatrouillen und Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor, die an allen Punkten reiflos, teils im Feuer, teils im Gegenstoß, unter erheblichen Feindverlusten geworfen wurden. Von Mittag ab lebte auf der ganzen Front die feindliche Artillerietätigkeit auf und lag als kräftiges Störungsfeuer, mit starken Feuerüberfällen gemischt, auf unseren Stellungen. Von 5.15 nachmittags bis zum Einbruch der Dunkelheit schwoll in Gegend Passiendacale das Feuer weiterhin an, ohne daß Infanterieangriffe erfolgten. Am 13. November, früh wurde hier in den Morgenstunden ein in Vorbereitung erkannter feindlicher Angriff durch unser gut liegendes Sperr- und Vernichtungsfeuer unterbunden. Nördlich Soiffons vom Gobain-Plateau bis in Gegend Prage hielt lebhaftes feindliches Artilleriefeuer bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Eigene Aufklärungsabteilungen stehen nördlich Chauvignon über den Kanal vor und brachten ohne eigene Verluste 10 Gefangene, ein Schnellabwehr und zwei Maschinengewehre als Beute zurück. Ein darauffolgender Gegenstoß des Feindes brach vor unseren Stellungen zusammen.

Die Revolution in Rußland.

Bürgerkrieg vor Petersburg.

London, 13. Nov. (W.W. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Admiralität teilt auf Grund eines drahtlosen russischen Presseberichts mit: Nach einem heftigen Gefecht, das gestern in der Gegend von Zarstojke Selo stattfand, hat die Revolutionsarmee die unter dem Befehl Kerenskis und Kornilows stehenden Streitkräfte der Gegenrevolution vollkommen geschlagen.

Wer ist Herr von Moskau?

Amsterdam, 13. Nov. (W.W. Nicht amtlich.) Nach einem hiesigen Blatte meldet der Petersburger Korrespondent der „Times“ über die Lage in Moskau: Die Berichte vom Sonntag widersprechen sich und es scheint, die Ordnung ist wieder hergestellt. Aus den Provinzen kommen keine Nachrichten. Am Samstag früh besetzten die Kadetten die Telegraphenzentrale und die Börse. Die Extremisten verhielten nachmittags, die beiden Gebäude zurückzuerobern. Die Wladimirschule wurde von der roten Garde besetzt, wobei einige Kadetten getötet und ihre Leichen auf die Straße geworfen wurden. Ein Kommissar des revolutionären Militärausschusses, der einem Kadetten das Leben zu retten verhielt, wurde beinahe gelümdert.

Der neue Kriegsrat der Alliierten.

Eine Rede Lloyd Georges.

WTB. Paris, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Hg. Gav. Lloyd George hielt bei einem Essen, das zu seinen Ehren vom Präsidenten der Kammer gegeben worden war, in Paris eine Rede, in der er die Schaffung eines Rates der alliierten Armeen, die an der Westfront kämpften, begrüßte. Lloyd George bedauerte, daß wegen Zeitmangels Amerika und Rußland nicht um ihren Rat gefragt werden können und sprach die Überzeugung aus, daß eine Zusammenarbeit dieser beiden großen Länder erreicht werden würde. Weiter führte Lloyd George aus: Ich stelle fest, daß die gemeinsame Überlegenheit der Alliierten schon längst bestehen und den Sieg hätte sichern sollen, oder den Alliierten hätte gestatten sollen, viel weiter auf dem Wege des Sieges fortgeschritten zu sein. Wenn das nicht geschehen ist, so liegt der Grund nicht bei unserer Flotte und unserem Heere, sondern Schuld ist nur der Mangel einer wirklichen Eintracht in der Leitung des Krieges. Ein jedes Land wurde seiner eigenen Direktive überlassen. Der Redner besprach sodann die letzten vier Feldzüge, erinnerte an die großen Siege, die von den Alliierten zu Wasser und zu Lande errungen wurden, aber er führte auch die Mißerfolge, die sie erlitten haben, an. Die besorgliche Tragödie, die rumänische Katastrophe, der Zusammenbruch der Militärmacht Rußlands bewiesen, daß Frankreich, England, Rußland und Italien vier Kriege anstatt eines einzigen geführt haben.

Weiter sagte Lloyd George: Im Jahre 1917 findet das selbe Unglück statt und aus demselben Grunde, während doch die italienische Front so wichtig für Frankreich und England wie für Deutschland ist. Es würde verfehlt sein, die ganze Tragweite des Unglückes nicht zu erkennen. Wenn wir einen Kilometer in die feindlichen Linien vorbringen, wenn wir ein Dorf nehmen und einige hundert Gefangene machen, so ergeben wir uns in Bewunderungsgrüßen, und das mit Recht, dies sind Wahrzeichen unserer Überlegenheit, und die Gewähr für den Sieg, den wir am Ende erringen müssen, aber was würden wir sagen, wenn wir 50 Kilometer über die feindlichen Linien hinaus vorgebrungen wären, wenn wir 200 000 Gefangene gemacht und dem Feinde 2500 seiner besten Geschütze abgenommen hätten mit riesigen Mengen von Kriegsgeräten und Proviant? Das Maß, indem wir verhindern können, daß aus diesem Unglück eine Katastrophe wird, hängt von der mehr oder weniger schnellen und vollkommener Weise ab, mit der wir durch Handeln die notwendige Einheit aller Fronten der Alliierten zur Tatsache machen. Der hohe Rat, den wir schon geschaffen haben, wird die wirkliche Macht besitzen, die Anstrengungen zusammenzufassen, und dann wird der Sieg eine wertvolle Belohnung sein. Ich möchte, ich könnte sagen, welche günstigen Gelegenheiten die Alliierten aus Mangel an gemeinsamem Denken und Handeln verpasst haben. Wenn es eine wirkliche Zusammenarbeit gewesen wäre, so hätten wir jetzt in Italien an der Arbeit nicht von unseren Verbündeten das Unheil abzuwenden, sondern das Unheil unserer Feinde zuzufügen. Der Krieg wurde durch den Partikularismus verlängert und wird durch die Einigkeit verkürzt werden. Wenn diese Anstrengung, unser gemeinsames Handeln zustande zu bringen, eine Tatsache wird, dann zweifle ich nicht an dem Ausgang des Krieges. Was auch immer in Rußland oder mit Rußland geschehen wird, ich gehöre nicht zu denen, die an Rußland verzweifeln, aber selbst wenn man an Rußland verzweifelt, bleibt mein Glaube an den endgültigen Triumph der Sache der Alliierten unerschütterlich. Ich versichere, daß wir siegen werden, aber ich möchte, daß wir so schnell als möglich und mit so wenig Opfern als möglich siegen.

Bei demselben Essen in Paris drückte der italienische Unterrichtsminister Berentini den Dank Italiens für die Einigkeit der Alliierten aus, die in so offenkundiger Art zutage getreten sei und legte den unerschütterlichen Willen des italienischen Volkes zum Widerstande dar. Er begrüßte die Ankunft der Truppen in Italien und gab seinem Vertrauen zum interalliierten Ausschuss und zur unerschütterlichen Sicherheit des Sieges Ausdruck.

WTB. London, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Im Unterhaus erklärte Bonar Law, daß zum Zwecke einer besseren Zusammenwirkung der militärischen Aktionen ein Kriegsrat eingesetzt worden sei, der aus dem Premierminister und zwei weiteren Mitgliedern der Regierungen von Frankreich, Italien und Großbritannien bestehe. Der Kriegsrat würde in Versailles wenigstens einmal im Monat zusammentreten. Jede Macht ernenne einen ständigen militärischen Vertreter als Ratgeber für den Kriegsrat. Diese militärischen Vertreter würden keine vollziehenden Befugnisse haben, sondern dem Kriegsrat ihren Rat erteilen über Fragen des Zusammenwirkens in der Strategie. Der Vertreter Englands wird Sir Henry Wilson, derjenige Frankreichs Foch sein. Es sei ihm noch nicht möglich, den Namen des italienischen Vertreters zu nennen.

In Erwiderung auf eine Anfrage sprach Bonar Law die Hoffnung aus, daß die Vereinigten Staaten sich dem Rate anschließen würden. Ein Marinekriegsrat sei geplant.

Kritische Tage.

Das Friedensangebot der russischen Sowjets hat alle ehrlichen Friedensfreunde von Herzen erfreut. Mit klopfendem Herzen verfolgt die nach Frieden dürstende Menschheit die Vorgänge in Rußland, deren Resultat zweifellos einen großen Einfluß auf die weitere Entwicklung haben wird. Es ist unmöglich, sich aus dem Wust von Nachrichten, die jetzt aus Rußland berichtet werden, sich ein auch nur einigermaßen klares Bild über die wirklichen Zustände zu machen. In dem Niesenreich tobt an allen Ecken und Enden der Bürgerkrieg und kein Mensch kann heute wissen, welchen Ausgang er nehmen wird. Sicher scheint, daß Kerenski sich mit dem Siege der Bolschewiki nicht abfinden wird. Ob die meist aus englischen Quellen stammenden Nachrichten zutreffend sind, monach Kerenski über eine bedeutende Heeresmacht verfügt

und im Begriffe steht, auf Petersburg zu marschieren, um das Staatsruder wieder in die Hand zu nehmen, läßt sich nicht kontrollieren. Ebensovienig die Mitteilungen, wonach in Petersburg selbst sich bereits eine Opposition gegen die Herrschaft der Bolschewiki bemerkbar macht. Darüber und über manches andere werden die nächsten Tage Klarheit schaffen.

Welches Resultat die Kämpfe um die politische Herrschaft in Rußland aber auch immer haben mögen, die Tatsache läßt sich nicht aus der Welt schaffen, daß im russischen Volke eine starke Friedenssehnsucht herrscht und daß die russische Revolution gebieterisch einen baldigen Frieden notwendig macht, wenn ihr Erfolg nicht in Frage gestellt werden soll. Mit dieser Tatsache muß jede russische Regierung rechnen, gleichviel ob an ihrer Spitze Lenin oder Kerenski steht.

Die deutsche Presse hat im allgemeinen den Vorstoß der Sowjets mit gebührendem Respekt, wenn auch gleichzeitig mit einer im Hinblick auf die unklaren russischen Verhältnisse durchaus begrifflichen Zurückhaltung aufgenommen. Deutschland und seine Verbündeten sind jederzeit bereit, die Hand zu einem Frieden der Verständigung zu bieten.

Im Gegensatz dazu herrscht in England und Frankreich noch immer der Wille der Kriegsverlängerer. Englische Presseäußerungen über den russischen Friedensvorschlag liegen zur Stunde, wo diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht vor. Von der französischen Presse hat sich bis jetzt nur der „L'Amis“ geäußert, der einen förmlichen Wutanfall bekommen hat und sich in den schwersten Beleidigungen gegenüber den Sowjets ergeht. Das Echo der übrigen französischen Presse wird kaum viel anders abgestimmt sein.

Trotzdem wird das russische Friedensangebot nicht ohne Wirkung auf die Völker der Entente bleiben. Die Friedenssehnsucht ist in allen Ländern viel zu groß, als daß ein solches Ereignis wie das Friedensangebot der Sowjets ganz ohne nachhaltige Folgen bleiben könnte.

Noch leidet der Imperialismus allüberall Widerstand gegen den Frieden. Allein dieser Widerstand muß und wird gebrochen werden. Die aus Millionen Wunden blutende Menschheit sehnt sich darnach, daß mit dem wahnsinnigen Völkermord endlich Schluß gemacht wird.

Es sind kritische Tage, die wir jetzt durchleben. Die Entente stützt von einer Enttäuschung in die andere. Noch herrscht bei ihr der Wille der Kriegsverlängerer. Indessen wir wollen und dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, daß dieser Wille zur Zurückziehung des entsetzlichen Mordens und Verwüsten gebrochen wird. Neben den glänzenden Waffenliegen der Mittelmächte in Italien hat das Vorgehen der Sowjets mit dazu beigetragen, die Siegeshoffnungen der Entente ganz bedeutend herabzubringen. Unter heftiger Rührung ist es, daß die russische Revolution ihre Friedensmission mit Erfolg zu Ende führen möge.

Ausland.

Die deutschen Zeitungsverleger in Bulgarien.

WTB. Sofia, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Bulg. Tel.-Ag. Die letzten Städte, die die deutschen Zeitungsverleger und Tageschriftsteller auf ihrer Reise durch Bulgarien besucht haben, waren Tirnovo, Stara, Zagora und Wlkipoppel, wo sie mit derselben Herzlichkeit begrüßt wurde, wie überall sonst. Die Vertreter der deutschen Presse nebeneben von dem während ihrer ganzen Reise in Bulgarien Geesehenen ausgezeichnete Eindrücke mit sich, aus denen sie Ruhen ziehen werden zum Besten der glücklicherweise zwischen den Bulgaren und ihren Verbündeten bestehenden guten Beziehungen.

Municipalratswahlen in Spanien.

WTB. Madrid, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Sobas. Die Municipalratswahlen in ganz Spanien hatten bis Mitternacht folgende Ergebnisse: Gewählt wurden 219 demokratische Liberale, 158 Konservative, 34 Anhänger Mauras, 36 Regionalisten, 15 Reformisten, 27 Sozialisten, 19 nationalistische Republikaner, 114 Konjunktionalistische Republikaner, 12 Radikale Republikaner, 26 Sozialisten, 38 Unabhängige und 21 Anhänger verschiedener Richtungen. Einige Teilergebnisse stehen noch aus; sie werden aber an dem Gesamtergebnis nichts ändern.

Chinas Protest gegen den japanisch-amerikanischen Vertrag.

Amsterdam, 13. Nov. Neuter meldet aus Washington vom 12. Nov.: Der chinesische Gesandte hat dem Staatsdepartement einen formellen Protest gegen den Vertrag überreicht, der zwischen den Vereinigten Staaten und Japan über China geschlossen wurde. Nicht-amtlich verlautet, daß der japanischen Regierung in Tokio ein ähnlicher Protest überreicht worden sei.

Deutsches Reich.

Klarheit in der Ostfrage!

Einer Verständigung mit Rußland redet der Reichstagsabgeordnete Max Cohen in der „Boschischen Zeitung“ das Wort, denn nur im Osten sei eine Verständigung über das Ende des blutigen Kampfes und eine solche für lange Friedenszeit zu denken. Max Cohen verlangt vor allem Verständigung über die besetzten Gebiete im Osten. Er weist auf die Gefahr hin, die darin besteht, daß Oesterreich durch den Slavismus an die Seite Rußlands geführt wird, und jetzt dann:

Darüber muß der deutsche Reichstag jetzt unbedingte Klarheit verlangen. Er kann sich nicht länger mit der Politik der allgemeinen Andeutungen begnügen, er selbst muß ein klares außenpolitisches Programm aufstellen und wenigstens in den schon längst sprudrenden östlichen Fragen mit ungewöhnlicher Deutlichkeit sagen, wie er sie selbst gelöst haben will. Schon einmal ist, nach der russischen Revolution, eine günstige Gelegenheit verfaßt worden. Soll das wiederum geschehen? Auf dem Boden einer Verständigungspolitik mit Rußland, die keine östliche Frage durch den einseitigen Willen der Mittelmächte gegen Rußland, sondern mit ihm gemeinsam gelöst, wie sich die überwiegende Mehrheit des Reichstages und des deutschen Volkes zusammenfinden. Das Säufeln, das in dieser Frage dem wilden Ritter Reventlow folgt, ist kleiner, als er selber es ahnt. Die Notwendigkeit, mit dem russischen Reich zu einer wahren und Dauer verheißenden Verständigung

zu kommen, wird bis weit in die konservativen Kreise hinein eingesehen.

Das Zentrum und die preussische Wahlrechtsvorlage.

Die „Niedliche Volkszeitung“ erklärt zur Ernennung Papens zum Vizekanzler und Friedbergs zum stellvertretenden preussischen Ministerpräsidenten, Friedberg werde, gestützt auf das Zentrum und die Nationalliberalen, wohl auch die Freikonservativen und die Freisinnigen die Wahlrechtsvorlage ohne allzu große Schwierigkeiten durchführen können. Im Zentrum sei man entschlossen, die Vorlage ohne Zögern ohne Hinterhalt möglichst schnell und einmütig zur Durchführung zu bringen.

Der Nichtpreuße.

Der Geheime Kommerzienrat Körting-Hannover, ein großer Kriegsgewinner, Alldentlicher und Scharfmacher, richtet einen offenen Brief an den Führer der Nationalliberalen Dr. Stresemann, in dem er ihm heftige Vorwürfe wegen seiner Gemeinschaftsarbeit mit den Mehrheitsparteien macht. Die Angriffe sind von 1-10 nummeriert, aber Hauptpunkt ist Nr. 8: „Sie als Nichtpreuße!“ Stresemann ist geborener Berliner, aber das hilft ihm nichts. Bei der Vaterlandspartei ist keiner Preuße, der nicht Allpreuße ist.

Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt.

Der Landtag ist für den 22. November 1917 einberufen. Er setzt sich wieder aus 8 Sozialdemokraten und 8 Bürgerlichen zusammen. Nachstehende Vorlagen kommen u. a. zur Verhandlung: Verlängerung der laufenden Wahlperiode der Landtagsabgeordneten, der Mitglieder der Stadträte und Gemeinderäte; Teuerungszulagen für Staatsdiener, Geistliche und Volksschullehrer, desgleichen an Pensionäre; Anhebung der Verzinsung der Witwen und Waisen der Staatsdiener; Erhöhung der Dienstentlohnung und Pensionen der Geistlichen der Landeskirche; Ergänzung des Einkommensteuergesetzes; Erhebung eines Zuschlags zur Reichserbschaftsteuer.

Von der sozialdemokratischen Fraktion wird wieder die Trennung der Kirche vom Staat und Verbesserung des Gemeindevahlrechts gefordert werden.

Soziale Rundschau.

Kriegsversammlung der Betriebs-Krankenkassen.

Berlin, 12. Nov. Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen, der nahezu 3400 Krankenkassen umfaßt, hat heute hier im Savoy-Hotel unter dem Vorsitz des Direktors bei der Firma Krupp, Justizrat Wandel, Essen eine Versammlung veranstaltet, in der vornehmlich zu den Kriegsfragen der Krankenkassen Stellung genommen worden ist. Die Betriebskrankenkassen werden insbesondere auf folgende Fragen der Krankheitsberühmung und der allgemeinen Gesundheitsfürsorge größere Aufmerksamkeit zuwenden. Im einzelnen soll dies geschehen bei den Vorkrankheiten, der Trunksucht, den Geschlechtskrankheiten, bei der Mutter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, den Kriegsbeschädigten und -krankheiten, bei der Krankenernährung.

Berichtszeitung.

bc. Freiburg, 13. Nov. Ein Frankfurter Wirt hatte Fleisch gekauft, das von Tieren herrührte, die von Wehrgern unter Ueberwachung der Höchstprieis im Egeste gekauft und auf bedrohtene Weise geschlachtet worden waren. Ein Wirt aus Wolf hatte ebenfalls von dem Fleisch gekauft und beide hatten mehr dafür bezahlt, als sie nach den Höchstpreisbestimmungen dürften. Wegen Vergehen gegen die Höchstpreisbestimmungen und gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Fleisch wurde der Frankfurter Wirt zu 200 M., der Wirt aus Wolf zu 800 M. Geldstrafe verurteilt. Der Tagelöhner Karl Georg Morckhoff aus Karlsruhe und der Johann Zimmermann aus Mühlbach schloßen zwei Schweine und veräußerten sie zu 600 M. an einen Metzger. Dieser verkaufte die Tiere zu 1000 M. weiter, das Fleisch wurde später zu 4 M. ausgehandelt. Morckhoff wurde von der Strafkammer zu 1 Jahre 7 Monaten Zuchthaus, Zimmermann zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt; beiden wurden die Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Der Metzger erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten 1 Woche, die Fleischaufkäufer Geldstrafen von 600 und 830 M.

Baden.

Politische Versammlung.

oc. Rehl, 14. Nov. Der Reichstagsabg. des Wahlkreises Rehl-Offenburg Dr. Wirth (Ztr.) aus Freiburg sprach in einer hier abgehaltenen Versammlung über die politische und wirtschaftliche Kriegslage. Nach den uns vorliegenden Berichten betonte der Redner u. a., daß der bekannte Reichstagsbeschluss vom 19. Juli auf den ersten Blick namentlich im Ausland den Eindruck einer gewissen Schwäche hätte hervorrufen können, er heiße ihn aber jetzt noch gut und werde ihn etwaigfalls auch aufs neue zustimmen. Von der neuen Regierung erwartet Redner ohne Abstoßung der Sozialdemokratie ein Regierungssystem der Klarheit, Offenheit, Festigkeit und Stetigkeit, das, keinen Uebergang zum parlamentarischen Regiment darstellend, aber doch als parlamentarisch beeinflusst zu bezeichnen sei und beruhigend wirken werde nach den unbefriedigenden Verhältnissen der letzten Zeit. Auch an die Landwirte wandte sich Abg. Wirth in dem er nach der „Kehler Ztg.“ sagte: Die Bauern verständig sich am Vaterland, wenn sie ihre Erzeugnisse nicht den Städten herausgeben. Mit jedem Pfund Butter, das sie zur Stadt geben, helfen sie mitkämpfen und Krankheiten verhindern. Es ist also Menschen- und Christenpflicht, daß das platke Land seine Erzeugnisse zur Erhaltung der Volksgesundheit herausgibt.

Das Ergebnis der Weinernte in der Pfalz. Aus der Pfalz wird geschrieben: Mit Spannung erwartet man das amtliche Ergebnis über den Reinge-Ertrag der Weinernte 1917 in der Pfalz. Diese Menge, multipliziert mit den getaltig hohen Weinpreisen, wird eine ungeheure Summe ergeben. Wenn man in Betracht zieht, daß der Jahrgang 1907 uns 82 000 Fuder brachte, der Jahrgang 1911 sogar 96 000 Fuder und das vergangene Jahr diese beiden eher noch übertrifft, so darf man wohl mit einem Quantum von 70 000 Fuder rechnen. Zum heutigen Weinpreis von 3500 Mark pro Fuder gerechnet, ergibt das die Summe von r u n d

250 000 Millionen Mark. Die 1918er Weinernte, die auf 40 Millionen Mark angesetzt war, galt als der Jahrgang des reichsten Ertrages und man glaubte, er wäre nicht zu überbieten. Nun warf der Krieg, wie in so vielen anderen Fällen, auch hier alle Berechnungen über den Haufen.

Bruchsal, 13. Nov. Teuerungszulagen. Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse Bruchsal hat beschlossen, den Angestellten der Kasse eine laufende Teuerungszulage nach folgenden Sätzen zu bewilligen: 30 Proz. bis 120 Mf. Monatsgehalt, 20 Proz. bei 120 bis 200 Mf. Monatsgehalt, 15 Proz. bei höherem Gehalt, nebst Kinderbeihilfe von 10 Mf. monatlich für jedes Kind unter 16 Jahren. Außerdem bewilligte derselbe eine einmalige Teuerungszulage an sämtliche Angestellte in Höhe von 60 Proz. des Monatsgehaltes. Gleichzeitig wurde die durchgehende Arbeitszeit von 8-4 1/2 Uhr eingeführt. Die Schalterstunden zur Abfertigung des Publikums bleiben aber nach wie vor von 9-12 1/2 Uhr und 2 1/2-4 Uhr.

Verhagen, 12. Nov. Die Länge der Kriegsdauer hat den Wohlstand des Reiches nicht zu schwächen vermocht, im Gegenteil: die Leute sind durch die Not der Entbehrungen, die sie das Geld ihrer Wägen durch den Verkauf ihrer noch ungenutzten Güter zu verdienen, noch reicher geworden. Dies zeigte sich auch bei der gestrigen Wohltätigkeitsaufführung, deren Reinertrag der hiesigen Kriegsfürsorge zugute kam. Ueber die Dretter ging Charlotte Bruchsalter, „Der Goldbauer“, die Leitung der Aufführung lag in den bewährten Händen des Spielleiters der musikalisch-theatralischen Vereinigung „Liberta“ Karlsruhe, dessen Mithilfe die gelungenste Veranstaltung in erster Linie zu danken ist. Als „Goldbauer“ erstellte Herr Robert Rütz durch sein sowohl in Aufführung wie in Wiedergabe vorzügliches Spiel ein Bild, das die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf die Fähigkeiten dieses Herrn gelenkt würde, damit sie der Allgemeinheit nutzbar gemacht würden. Aus dem Kreise der anderen Mitwirkenden wären noch Herr R. Rothmunds „Broni“, Herr Walz „Falkentoni“ zu erwähnen, deren Spiel von Innerlichkeit zeugt. Auch Frau Sedz „Madai“, Fräulein Ellen Marz „Lied“, Frau Bachmanns „Kra“ waren sehr ansprechend. Ebenso zeigten sich Herr Franke als „Hadenrau“ und Herr Schmitt als „Kaber“ voll auf ihren Rollen gewachsen. Die musikalische Leitung hatte der von früher schon gut hier eingeführte Herr Willi Gärner-Karlsruhe übernommen. Die Zuschauer zeigten sich sehr dankbar und der wohlbesetzte Saal ließ auf einen für die Kriegsfürsorge guten Ertrag schließen.

Offenburg, 14. Nov. Am letzten Freitag wurde die letzte Hindungsbombe mit 1,15 Meter Länge vom letzten Fliegerangriff aufgefunden und entladen. Es erscheint geradezu widersinnig, schreibt die „Str. Post“, daß unsere Gegner ein weit vom Kriegsschauplatz gelegenes Städtchen mit etwa 118 Projektilets solcher Größe bombardieren „mühten“; zum Glück ohne erheblichen Schaden anzurichten. Vielleicht wollte man mit dieser sinnlosen Brutalität den Dank dafür ausdrücken, daß in Offenburg vor einiger Zeit ein abgeflügelter französischer Flieger mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Lehr, 13. Nov. Der Besitzer einer größeren, im Bezirk Lehr gelegenen Mühle wurde in Haft genommen, da er im Verdacht steht, die bestehenden Vorschriften über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl gröblich verletzt zu haben. Die Mühle wurde laut „Lehrer Ztg.“ von der Behörde geschlossen.

Hammerleibschütz bei Neustadt i. Schw., 13. Nov. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß das Stöckchen des hiesigen Bahnhofsstandes Nieder sich nicht selbst erschossen hat, sondern von einem 16jährigen Bahnarbeiter, der mit einer Pistole spielte, in schieflicher Weise tödlich verletzt worden ist.

Singen a. S., 13. Nov. Von einem Wohltäter der Stadt der im letzten Jahre für die Errichtung eines Gebäudes für den Kinderhort und die Kinderkrippe 50 000 Mf. stiftete, wurden neuerdings der Stadtverwaltung 25 000 Mf. zum gleichen Zweck geschenkt.

Heidelberg, 13. Nov. Das Schwurgericht zu Stuttgart hat den 18jährigen Maurer Bachhofer, der im September den Chemiker Dr. Veger aus Heidelberg ermordete, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Heidelberg, 14. Nov. Der Direktor der Psychiatrischen Klinik an der hiesigen Universität Prof. Dr. Franz Nitsch hat einen Ruf an das Forschungsinstitut für Psychiatrie nach München erhalten und angenommen.

Aus der Stadt.

Karlstraße, 14. Nov.

Friedenspreise — Kriegspreise.

Allgemein bekannt ist, daß die Preise für Kleiderstoffe und Kurzwaren ganz ungeheuerlich gestiegen sind. Es ist recht nützlich, unseren Lesern einmal einen Vergleich zwischen den Friedens- und Kriegspreisen zu unterbreiten. Der „Konfessionär“ hat darüber kürzlich eine lange Liste veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen:

Table with 3 columns: Item, Preis in Mark (früher), and heute. Items include reines wollene Kammgarne, Halbwoollene Stoffe, Wolle, etc.

Wie der Textilarbeiter konstatiert, kommen im Durchschnitt nicht 5 Prozent dieser erhöhten Preise auf das Lohnkonto.

Die Beipriese mögen genügen, um zu zeigen, daß die Weidewirtschaften die „Kriegskonjunktur“ ebenso gut auszunutzen verstehen, wie die Seereschifferanten aus dem Lager der Schwerindustriellen. Die Kleinhandlender wollen und müssen natürlich auch noch etwas verdienen, und so

steht der Preis immer höher und höher. Der Verbraucher kann sich der faktisch währenden Attentate auf seinen Geldbeutel nicht mehr erwehren. Soweit er den Kreisen der Minderbemittelten angehört, droht er unter den Kosten der gegenwärtigen Wucherwirtschaft zusammenzubrechen. Die Schäden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung werden von Tag zu Tag offenkundiger und drängen Staat und Gesellschaft während des Krieges immer mehr zu sozialistischen Maßnahmen, soll die Not der breiten Volksmassen nicht zur Katastrophe führen.

Wechsel in der Leitung der badischen Ost- und Gemüservorgung. Die Leitung der Verwaltungsabteilungen der bad. Ost- und Gemüservorgung und der bad. Gemüservorgung, sowie der Geschäfte, welche hinsichtlich der Nahrungsmittelverteilung und der Zulagen für die Schwerarbeiter und Nahrungsmittelarbeiter bisher der Landesvermittlungsstelle beim Gr. Statistischen Landesamt oblagen, ist dem Direktor des Gr. Landesgewerbeamt, Geh. Oberregierungsrat Dr. Cron unter vorläufiger Entbindung von der Führung der Geschäfte des Landesgewerbeamts übertragen worden.

Wir wollen hoffen, daß mit dem Personalwechsel auch ein Systemwechsel in der badischen Ost- und Gemüservorgung eintritt, denn das alte System war nichts weniger als eine „Versorgung“. Es war lediglich ein Beweis dafür, wie es nicht gemacht werden soll.

Die Fortschrittliche Volkspartei Badens hält am kommenden Sonntag hier einen Vertretertag ab, dem am Samstag eine Landesauschusssitzung vorangeht. Von der Kontraktion der Partei in Berlin werden zu den Beratungen Staatssekretär a. D. Dernburg und Landtagsabg. Defer-Frankfurt a. M. erscheinen. Zur Besprechung kommen vor allem die innerpolitischen Vorgänge. Voraussetzungsweise wird am Samstag abend eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der Staatssekretär a. D. Dernburg über „Krieg und Frieden“ sprechen wird.

Zur Volkszählung, welche am 5. Dezember stattfindet, hat das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, in welcher genaue Anordnungen über die Organisation der Zählung enthalten sind. Es wird darin u. a. bestimmt, daß die Haushaltungslisten in der Zeit zwischen dem 1. und 3. Dezember auszufüllen sind. Ist dabei eine Haushaltung übergegangen worden, so hat deren Vorstand Sorge zu tragen, daß er nachträglich eine Haushaltungsliste erhält. Die allgemeine Leitung der Zählung ist dem Gr. Statistischen Landesamt übertragen.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A. G., Berlin. Aus Berlin, 10. ds. Mts. wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Die Gesellschaft beschloß ein amerikanisches Unternehmen, das sie in ihren Mächten weitgehend abgelehnt hatte, die Philadelphia Works. Noch vor der amerikanischen Kriegserklärung wurde der Verkauf eingeleitet. Er ist aufgegeben worden und hat dem Unternehmen nach unter dem Einfluß des Voltaire-Vortrags ein Mehrmaßes der Getreidekosten gebracht, nämlich etwas über 15 Mill. Mark, die bereits seit einiger Zeit eingegangen sind. Die Liquidität hat sich daher trotz mehrerer Grundstücksverkäufe noch weiter gehoben, jedoch an eine Aktienausgabe entgegen den fortgesetzten wiederkehrenden Gerüchten auch jetzt nicht gedacht werden kann, obwohl große Aufgaben zu bewältigen sind.“

Weiterer Aufschlag der Glühlampen. Wie aus Berlin berichtet wird, haben die deutschen Glühlampenfabriken mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung der Erzeugungskosten beschlossen, den Teuerungszuschlag für Glühlampen mit Wirkung vom 13. November ab auf 75 Prozent zu erhöhen.

Dienstverhältnisse. In geistiger und körperlicher Mäßigkeit beging gestern Herr Oberstadtrat Georg Wed sein goldenes Dienstjubiläum. Nach anfänglich 10jähriger Tätigkeit im Staatsdienst trat er gestern vor 40 Jahren zur hiesigen Stadtverwaltung über, in der er seither ununterbrochen als Vorstand des Rechnungskontrollbüros, dem später das Einquartierungsbüro und das Sekretariat für Arbeiterversicherung angegliedert wurden, eine lebhafte Stellung einnimmt. Während dieser langen Zeit war er mit rühmlicher Pflanztreue und Arbeitsfreudigkeit für die Stadtverwaltung tätig.

Der Mörder des Reichsaussenministers, welcher am Sonntag abend in einer Wirtshauskammer in der westlichen Kaiserstraße in den Unterleib geschossen wurde, ist gestern abend an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Unfall. Eine Schreinerwerkfrau aus Dürmerheim kam gestern früh im hiesigen Hauptbahnhof beim Aussteigen aus dem noch in Bewegung sich befindlichen Zug zu Fall, wurde zwischen dem Bahnsteig und dem Eisenbahnwagen gefaßt und erlitt dabei am rechten Bein und linken Arm Querschnitte, welche ihre Ueberführung nach dem neuen Ringenkrankenhaus nötig machten.

Die Revolution in Rußland.

Kopenhagen, 14. Nov. In einem Stockholmer Telegramm vom 12. November an die russische Gesandtschaft heißt es: Die Alliierten berichten, daß in den Straßen von Petersburg äußere Ruhe herrscht. Die Geschäfte, die vorgestern geschlossen waren, sind heute wieder geöffnet. Das Städteoberhaupt organisierte den Schutz der fremden Botschaften und Gesandtschaften, sowie der fremden Untertanen und hält die Ruhe aufrecht. Kein Ausländer erlitt Schaden. In Finnland haben keine Kriegereignisse stattgefunden. — Der Berichterstatter von „Berlingske Tidende“ meldet aus Harparanda: Der Schaden, den die Bolschewiki dem Winterpalast zugefügt haben, wird auf 5 Millionen Rubel veranschlagt. Kaledin telegraphierte nach Petersburg, daß die Kofaken die alte Regierung unterstützen werden und daß die Macht der vorläufigen Regierung wieder hergestellt werden soll. Bis dahin werden die Kofaken die Regierungsgewalt innerhalb ihres Gebietes übernehmen. Ein Manifest, das von Kerenski, Kaledin und Kornilow unterzeichnet ist, erklärt, daß Moskau und Nowosibirsk die zukünftigen politischen Mittelpunkte des Reiches sein werden, Kowleschertsk, weil dies die alte Kofakenhauptstadt sei. Ferner sind Gerüchte verbreitet, daß die Kofaken Kiew besetzt haben.

Kopenhagen, 13. Nov. Heute ist hier eine Petersburger Meldung eingegangen, daß Sibirien sich unabhängig erklärt und den ehemaligen Zaren zum Kaiser von Sibirien ausgerufen habe.

London, 13. Nov. „Central News“ und „Daily News“

erfahren aus Petersburg: Ueber die Truppen Kerenski sind in Petersburg keine weiteren Nachrichten eingetroffen. In den Vorstädten sind Aufgräben angelegt. Rottliche Truppen, die auf der Seite der vorläufigen Regierung stehen, haben einen Bahnhof an der finnischen Bahnlinie, 30 Meilen von Petersburg, besetzt.

Amsterdam, 13. Nov. (Privattelegramm.) Nach einem hiesigen Blatt melden die „Times“ aus Tokio: Die Nachrichten aus Rußland haben in Tokio sehr beunruhigt. Die Börse stand stark unter dem Eindruck der Neuigkeiten. Graf Terachi hat die Mandate abgelegt. Es wird angenommen, daß Japan den Wünschen der Alliierten entsprechend handeln wird.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 13. Nov. (Amtlich.) Neue U-Booteerfolge im Sperrgebiet um England: 17 000 Bruttoregistertonnen. Unter den vernichteten Schiffen befindet sich ein großer östlicher Dampfer vom Anschein des Dampfers „Saxonia“ (14 297 Tonnen). Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Seegefecht an der flandrischen Küste.

W.D. Berlin, 13. Nov. (Amtlich.) Am 12. November, nachmittags, kam es an der flandrischen Küste zwischen unseren Torpedobooten und englischen Vorpostenstreitkräften zu einem kurzen Artilleriegefecht, wobei ein feindlicher Zerstörer getroffen wurde. Unsere Boote sind ohne Beschädigung eingelaufen.

Feindliche Fliegerangriffe.

Berlin, 13. Nov. (Amtlich.) Die feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat Oktober. Unsere Gegner benutzten die meist günstige Wetterlage im Oktober zu 19 größeren Angriffen auf das luxemburgisch-lothringische Industriegebiet und 14 Angriffen gegen die Städte Stuttgart, Trier, Koblenz, Dortmund, Lüdingen, Baden und im Rheingau. Bei den Angriffen auf die Industriegebiete an der Saar und Mosel blieb der angerichtete Schaden dagegen gering. Betriebsstörungen, auch nur von kurzer Dauer, wurden nicht ein einziges Mal hervorgerufen. Der lange Zeit vorher im Ausland angekündigte Massenangriff auf Süd- und Westdeutschland gelangte in der Nacht vom 2. auf 3. Oktober bei sehr günstiger Wetterlage zur Ausführung. Dem Angriff fielen 2 Tote und 15 Verletzte zum Opfer. Im Nordosten blieb er bis auf geringen Sachschaden völlig wirkungslos. Die anderen Angriffe auf das Heimatgebiet verursachten bis auf 2 leichte Beschädigungen an Bahngleisen keinen militärischen Schaden und nur unbedeutenden Schaden an Privatbauten. Durch die Angriffe wurden im ganzen 17 Personen getötet und 70 meist leicht verletzt, darunter 14 Kriegsgefangene. 12 der an diesen Angriffen beteiligten Flugzeuge wurden entweder brennend abgeschossen oder durch unsere Abwehrmaßnahmen zur Landung gezwungen. Ein feindliches Flugzeug, das sich völlig verirrt hatte, landete in der Schweiz und wurde interniert. Den wirksamen Maßnahmen unseres Heimatluftschutzes ist es zu danken, daß auch in diesem Monat die Hoffnung der Feinde auf die Zerstörung friedlicher deutscher Städte und die Vernichtung unserer Rüstungsindustrie vereitelt wurde.

Die Klammung Venedigs.

W.D. Amsterdam, 13. Nov. Nach einem hiesigen Blatt meldet der englische Kriegsreporter Ward Price aus dem englischen Hauptquartier: Da die Kampflinie immer mehr an Venedig heranrückt, tut die italienische Regierung alles, um die nationalen Schätze vor Zerstörung zu bewahren. Da eine Beschädigung der alten Schätze vernichtet würde, wird alles aufgegeben, um dem Feind keinen Vorwand zu lassen, Venedig als Festung, als einen Bestandteil der italienischen Verteidigungslinie, zu betrachten. Kein Soldat darf in Uniform Venedig betreten und die Zivilbevölkerung wird aufgefordert, die Stadt freiwillig zu verlassen.

Französische Kammer.

Paris, 13. Nov. (W.D. Nicht amtlich.) Havas. Nach Besprechung von Interpellationen über die diplomatische und militärische Lage nahm die Kammer mit 250 gegen 192 Stimmen eine Vertrauensstimmungsordnung für die Regierung an. Nach Schluß der Kammer trat das Ministerium zurück.

Eine Rede Wilsons.

W.D. Buffalo, 14. Nov. (Neuter.) Auf der Jahresversammlung der Federation of Labor hielt Präsident Wilson eine Rede, in der er u. a. sagte: Dies ist der letzte und entscheidende Kampf zwischen dem Machtprinzip und dem Freiheitsprinzip. Der Krieg wurde von Deutschland begonnen. Die deutsche Regierung stellt das in Abrede, aber ich warte ruhig das Urteil der Geschichte ab. Deutschland hatte seinen Platz an der Sonne. Warum war es unzufrieden? Was will es noch mehr? Ich glaube wohl, daß der Geist der Freiheit das deutsche Volk durchdringen kann wie jedes andere Volk, aber er vertritt sich nicht mit den Plänen der Alldeutschen. Wilson sagte dann weiter: Deutschland will immer wieder mit uns über den Frieden sprechen. Belgien, Nordfrankreich und Elsass-Lothringen, über die es sprechen will, sind zwar sehr wichtige Gegenstände, aber treffen nicht den Kern der Sache. Wenn die Karte von Europa so bleibt wie jetzt, wird Deutschland immer in der Lage sein, den Weltfrieden zu stören. Deutschland will die ganze Welt politisch beherrschen. Ein derartiger Ehrgeiz hat früher schon mehrmals bestanden und wurde auch teilweise verwirklicht. Aber nie zuvor ist ein solcher Ehrgeiz auf einen so genau ausgearbeiteten wissenschaftlichen Plan zur Erreichung der Vorherrschaft aufgebaut worden. Ich bin überrascht, daß es Gruppen von Menschen gibt, die im Augenblick gewisse Kreise Rußlands, die glauben können, daß sie ohne Gefahr von Seiten Deutschlands würden leben können. Ich habe nichts gegen die Bestrebungen der Bolschewisten einzuwenden. Sie wissen nicht, wie man zum Frieden gelangen kann, ich aber weiß es. Wilson sagte zum Schluß, daß er in der Verion des Obersten Hofes einen der größten Friedensfreunde nach Europa geschickt habe, aber nicht um über den Frieden zu verhandeln, sondern um zu sehen, wie der Krieg gewonnen werden könne.

Berichterstatter: Für den redaktionellen Teil Hermann Kober; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Kaiserstraße 24.

Die unterzeichneten Banken und Bankiers sehen sich durch den Mangel an Personal, sowie zum Zwecke der Ersparnis an Heiz- und Beleuchtungsmaterial veranlasst, von

Montag, den 19. November d. J. ab

ihre sämtlichen Kassen und Schalter nur von 9-1 Uhr

geöffnet zu halten.

Badische Bank. Ignaz Ellern. Veit L. Homburger. Mitteldeutsche Creditbank. Heinrich Müller.

Rheinische Creditbank. Straus & Co. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber einziger Bruder, unser guter Neffe

Hermann Seufert

Erst-Reservist in einem Inf.-Reg. nach dreijährigem Kampfe sein junges blühendes Leben dem Vaterlande zum Opfer brachte.

Karlsruhe, Leopoldshafen, 13. Nov. 1917.

Um stille Teilnahme bitten:

Anna Seufert Familie Ludwig Seufert Familie Wilh. Bergmann.

Eier-Verteilung.

Donnerstag, den 15., Freitag, den 16. und Samstag, den 17. November 1917 einschließlich wird in

sämtlichen Eierverkaufsstellen

an die eingetragenen Kunden gegen die Eiermarke A Nr. 72 ein Ei abgegeben. Die Sammelmarke A Nr. 72 wird mit 3 Eiern für 5 Personen eingelöst.

Es kommen zur Verteilung: Auslands Eier zum Preis von 40 Pfg. das Stück in den Verkaufsstellen Nr. 1 bis 265a einschließlich. Land Eier zum Preis von 32 Pfg. für das Stück in den Verkaufsstellen Nr. 206 bis 328 einschließlich. Militär-, Krankenzusatz- und Besuchsmarken werden in den bekannten Stellen eingelöst.

Restbestände bleiben zu unserer Verfügung. Frist für Abrechnung: Mittwoch, den 21. November 1917.

Karlsruhe, den 13. November 1917. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Bei genügender Beteiligung werden auch in diesem Wintersemester

Vorbereitungskurse zur Meister- und Gesellenprüfung

sowie sonstige Fortbildungskurse eingerichtet.

Anmeldungen hierzu werden in der Zeit vom 12. bis 17. November d. J. während der üblichen Bürozeit in unserem Sekretariat Adlerstraße 29, 2. Stock, Zimmer Nr. 67, entgegen genommen, wofür auch jede weitere Auskunft gern erteilt wird.

Die Schulleitung.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt Schreibgehilfen

Gehilfen oder Gehilfin

Gesuche wollen schriftlich unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche alsbald an unterzeichnete Kasse eingereicht werden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Durlach.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. Phil. Leonhardt, Landwirt, Ehemann, alt 51 J. Eleonore Warth, alt 49 J. Fabrikarbeiter, ledig. Vol. Niebold, Schreiner, Ehemann, alt 76 J. Gg. Krauß, Gendarm a. D., Ehemann, alt 80 J. Luise Fahrer, alt 61 J., ohne Beruf, ledig. Frieda Aurich, alt 36 J., Ehefrau von Andr. Aurich, Schlosser.

Städt. Konzerthaus Karlsruhe.

Samstag, den 17. November abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom Ersatz-Bataillon des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 zu Gunsten des Hinterbliebenen-Fonds des Regiments.

Mitwirkende:

Frau Hofopernsängerin Marg. v. Meduna, Herr Kammerorganist Jan van Gorkom, sowie die verstärkte Kapelle des Ersatz-Bataillons (Musikleiter: Oskar Lucas).

Karten zu Mk. 4.20, 3.20, 2.20 und 1.20 bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstrasse.

Große Auswahl

Damen-Perlze

und Muffen, besonders Alaska- und Kreuz-Füchje.

32 Nur Zirkel 32, eine Treppe hoch. W. Lehmann, im Hause der Fahrradhandlung.

Mund- u. Ziehharmonikas

solide Ware in grosser Auswahl billigst

Musikhaus Fidelitas, Wilhelmstr. 32, 1 Tr.

Gestohlen.

Mitte Oktober wurde einem meiner Fuhrleute von seinem Wagen abends vor dem Hause Uhländstr. 2, ein Schließkorb mit Werkzeug, Wäsche, Stadereien usw. entwendet.

Personen, welche sachdienliche Angaben machen können, die zur Ermittlung des Täters führen, erhalten sehr gute Belohnung.

Eugen v. Steffelin, Amtl. Güterbestätterei.

Gesucht eine größere Anzahl fleißiger, sauberer

Frauen u. Mädchen

Zu melden beim Portier

Bad. Lebensmittelabrik Louis L. Stern & Co. Bannwaldallee 1.

Palast-Theater

Herrenstrasse 11. Telephon 2502.

Nur 3 Tage

Waldemar Psilander

in dem Schauspiel

Panik

in 3 Akten.

Junges Gemüse

Lustspiel in 2 Akten. Hauptdarsteller: Knoppchen.

Deutsche U-Boote gegen England!

Die Heldenfahrt des



unter Kapitänleutnant Arnault de la Perriere, dem es gelang, während einer Mittelmeerfahrt

80000 Tonnen in 28 Tagen zu versenken.

Vorführung von „U 35“

3-3 1/4, 5-5 1/4, 7-7 1/4 und 9-9 1/4 Uhr.

Residenz-Theater

Waldstrasse

Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

2. Film der Pola Negri-Serie 1917/18.

Küsse, die man stiehlt im Dunkeln.

Gesellschaftsdrama in 5 Akten.

Hauptdarsteller:

Pola Negri Nils Crisander.

Lustspiel-Serie 1917/18

Der Lumpenbaron.

(2. Teil.) 3 Akte.

Der eiserne Film.

Ferner:

Hunderassen sowie Sonneberg.

Interessante Ausgaben des Bild- und Filmamt Berlin.

Wir suchen für unsere Nahrungsmittelfabrik fleißige, saubere, junge

Mädchen.

Arbeitsbuch und Leittungskarte mitbringen.

Gesellschaft Sinner Grünwinkel.

Junge Mädchen

im Alter von 14 Jahren an, finden Beschäftigung bei

F. Wolff & Sohn

G. m. b. H. 1303

Durlacher Allee 31/33

Schneider

nur erstklassig, für Großstadl und Döfen suchen zu sofort

Spiegel & Wels

Karlsruhe. 1617

Druckfachen fertigt an Buchdruckerei Volksfreund.